

Paneg. Lat. 3, 9, 1

Von Christoph Schäublin, Bern

Hans Gutzwiller septuagenario

Ipsa enim tempore levati equorum pretiis enormibus Dalmatae, Epirotae ad incitas intolerandi tributi mole depressi providentia, imperator, tua non modo miserias exuerunt, sed <ad> amplam etiam atque opulentam revixere fortunam. So geben alle neuern Herausgeber¹ die Worte wieder, mit denen Claudius Mamertinus die erlösende Wirkung schildert, die Julian bereits zur Zeit seiner Fahrt die Donau hinunter ausgeübt habe; und tatsächlich lässt sich der Satz in dieser Form auch durchaus verstehen – allerdings erst beim zweiten Lesen. Denn schwerlich wird jemand auf Anhieb merken, dass *levati* ein volles Prädikat ist und mit *exuerunt/revixere* auf einer Ebene steht². Vielmehr tritt bei unbefangenen Hinhören *levati* ganz natürlich – in chiastischer Ordnung – neben *depressi*: *levati ... Dalmatae, Epirotae ... depressi*. Gegen diese Auffassung spricht aber, dass die Wendungen *miserias exuerunt/ad amplam ... atque opulentam revixere fortunam* kaum durch zwei parallele Partizipien vorbereitet werden können, die inhaltlich verschiedene Funktionen erfüllen: *depressi* bezeichnet (negativ) noch den alten Zustand, wie er vor Julian geherrscht habe, während *levati* bereits (positiv) das segensreiche Wirken des neuen Kaisers, seiner *providentia*, hervorhebt. Es geht wohl in der Tat nicht anders: wider das Sprachgefühl muss *ipso enim tempore ... Dalmatae* als selbständiger Satz abgetrennt werden. Das Unbehagen, das dieser Befund ohnehin hervorruft, verstärkt sich angesichts des resultierenden Ungleichgewichts der Aussagen: Hinsichtlich der *Dalmatae* wird nur gerade trocken festgestellt, dass ihnen ihre Last abgenommen worden sei – der Kaiser als Agens bleibt unerwähnt. Die *Epirotae* dagegen bieten Anlass zu einem ausladenden, durch die Apostrophe zusätzlich gesteigerten Preis der kaiserlichen *providentia*. – Alle Schwierigkeiten fielen dahin, wenn wir anstelle von *levati* ein Partizipium negativen Sinns läsen (analog zu *depressi*), das es erlaubte, *Dalmatae* (neben *Epirotae*) als Subjekt zu *exuerunt/revixere* zu ziehen. Da würde wohl *vexati* gut passen; auch die Verschreibung zweier Buch-

1 Ed. Galletier (*Panegyriques Latins* t. 3, Paris 1955); R. Mynors (Oxford 1964); V. Paladini/P. Fedeli (Rom 1976).

2 Einzig H. Gutzwiller, *Die Neujahrsrede des Konsuls Claudius Mamertinus vor dem Kaiser Julian*. Text, Übersetzung u. Kommentar, Basler Beitr. z. Geschichtswissenschaft 10 (Basel 1942; Nachdruck Hildesheim/New York 1980) kommt dem Leser entgegen und setzt – mit durchaus richtigem Empfinden – hinter *Dalmatae* einen Punkt.

staben liesse sich zumindest einigermaßen erklären³. Das Wort begegnet bei Claudius Mamertinus 5, 2, ferner Paneg. Lat. 4, 9, 5 (beide Male freilich ohne Ablativ). Zum Asyndeton vgl. etwa 11, 2: *inde nihil necessariae substructionum in aedibus moles, ingentes aulicorum catervae legionum sumptum facile vincebant*.

3 J. Delz gibt (brieflich) zu bedenken, dass «die Änderung paläographisch allerdings nicht ganz einfach sei, weil nicht mit gewöhnlichen Buchstabenverwechslungen operiert werden könne». Als eine andere Möglichkeit erwägt er *gravati*, «das von einem Korrektor, der den Satz mit *Dalmatae* abschloss, in sein Gegenteil verkehrt worden wäre». *gravare/gravari* ist in solcher Verwendung bei den Panegyristen freilich nicht belegt, vgl. T. Janson, *A Concordance to the Latin Panegyrics* (Hildesheim/New York 1979) 285.